

die Kaste, nicht auf das Volk sich stützen kann.“ Hat man das Ziel verstanden? Der Kaiser soll in Zukunft nicht mehr „lieber Jude“, sondern „mein liebster Jude“ sagen.

### Der Weg der Sitte.

Ein innerpolitisches Buch zu schreiben, das Popularität erlangt und doch nach oben nicht verstößt, sondern sogar karessiert, ist heute selbst in Deutschland kein Kinderspiel mehr. Die Aufgabe kann nur gelöst werden auf dem „Wege der Sitte“, das heißt der Mystifikation. Indem man die dralle Kokotte Germania am Reformationsbusen kitzelt. Mit Seele, Glauben, Gewissen, Verantwortung; mit Vokabeln aus der Bibelsprache, Transzendenz, Freiheit, handfestem Antifeminismus und einem wohl arrangierten, undurchsichtigen, anonym intellektualisierten Stil, aus dem der Durchschnittspastor nur die lutheranische Phrase, gewissermaßen das Evangelium herauszuhören braucht, um begeistert zu sein. Herr Rathenau präsentiert sich indessen nicht nur in der Geste des Reformators, er präsentiert sich in allen Rollen, die der preußischen Tradition teuer sind. In der Rolle des Cato Censorius, der den Luxus beschneidet; in der Rolle des Freiherrn von und zum Stein, der den gleichen „Volksstaat“ erstrebte, den Rathenau zu erstreben vorgibt; in der Rolle des Salvator Borussiae. Der Weg der Sitte führt Herrn Rathenau in summa zu einer Art protestantisch-feudaler civitas dei, und ich frage den großen deutschen Schriftsteller und Katholiken Franz Blei, was er heute wohl zu diesem Herrn Rathenau sagt, dessen „ehernen Stil“ er vor Zeiten bewunderte, den man heute aber getrost einen der größten Schauspieler des Protestantismus und theologischen Buffo nennen darf. Der Weg der Sitte und die „Geschäftskunst“, wie Rathenau die Politik nennt, führt ihn darüber hinaus zu dem Bekenntnis: „Mit Recht ist unserem Empfinden die Bewegung der großen französischen Revolution fremd“, und auch dies Bekenntnis gegen Enthusiasmus, Liebe und Verbrüderung erschließt die neudeutsche Seele. „Rüstung“ bedeutet